

NLB-Eishockey: VISP – BIEL 1:3 (0:0, 1:3, 0:0)

40 Minuten und ein sicherer Goalie

Dem EHC Biel genügten zwei starke Drittel, um in Visp 3:1 zu gewinnen. Im letzten Spielabschnitt machten die Walliser viel Druck. Martin Zerzuben parierte jedoch alle Schüsse aufs Bieler Tor.

■ FRANCISCO RODRÍGUEZ

Die beiden letzten Partien gegen Visp hatten für den EHC Biel jeweils mit Blamagen geendet. Im Oktober wurde man mit einer 1:9-Packung nach Hause geschickt. Ende November gab es vor eigenem Publikum eine weitere 3:8-Schlappe, worauf Headcoach Charly Oppliger seinen Posten räumen musste. Unter der Führung von Kim Collins findet der EHC Biel allmählich wieder zu seiner Bestform zurück.

In Visp nahmen die Bieler am vergangenen Samstag erfolgreich Revanche und festigten ihren zweiten Tabellenrang, den sie sich mit dem Heimsieg vom letzten Dienstag gegen Sierre zurückerobert hatten. «Ich bin sehr zufrieden mit den ersten 40 Minuten», meinte Biels Trainer Kim Collins nach der Partie. «Die Mannschaft hat meine Anweisungen optimal umgesetzt. Jeder ist richtig gestanden und hat dem Gegner wenig Chancen zugestanden.»

Clymer eröffnete das Skore

Die ersten fünf Minuten im Mittelabschnitt hatten es in sich. Nachdem sich beide Teams im ersten Drittel neutralisiert hatten, brachte NHL-Spieler Ben Clymer 27 Sekunden nach Wiederbeginn den EHC Biel mit einem präzisen Weitschuss 1:0 in Führung. Die Freude währte aber nur kurz, denn lediglich 20 Sekunden spä-



Der EHC Biel nahm gegen Visp erfolgreich Revanche für die beiden Kanterniederlagen: Im Schlussabschnitt rettete Biels Torhüter Martin Zerzuben mit zahlreichen geglückten Paraden den 3:1-Sieg über die Zeit.
Bild: BT-Archiv

ter gelang Cédric Métrailler so gleich der Ausgleich zum 1:1. Die Bieler liessen sich von diesem schnellen Gegentor nicht aus dem Konzept bringen und machten weiter Druck. In der 23. Minute wurde der Einsatz mit dem 2:1 durch Daniel Rubin belohnt. Kurz darauf musste jedoch Clymer für zwei Minuten auf die Strafbank. Die Gäste vermochten sich aus der Umklammerung zu

lösen und tauchten gefährlich vor Zimmermann auf. Dieser liess einen Schuss Ruedi Niderösts nach vorne abprallen und wurde vom sofort reagierenden Serge Meyer zwischen den Beinen erwischt.

Innerhalb von vier Minuten waren vier Tore gefallen. Biel dominierte und besass danach weitere ausgezeichnete Chancen, verpasste aber das psychologisch wichtige 4:1. Vor allem Topsko-

rer Jesse Belanger und sein Sturmpartner Rubin hätten mehr aus ihrer Zwei-zu-eins-Situation wenige Augenblicke vor der zweiten Pausensirene machen müssen. Rubins Schuss verpasste das Gehäuse um wenige Zentimeter.

Martin Zerzuben hält alles

40 starke Minuten, in denen die Bieler überlegen waren und ein klares Chancenplus besaßen.

Was danach folgte, freute ihren Trainer weniger. «Im letzten Drittel haben wir aufgehört, zu spielen», ärgerte sich Collins. «Wir agierten zu passiv und liessen unsere Gegner immer wieder freigewähren. Dank einem starken Martin Zerzuben im Tor brachten wir aber den Sieg über die Zeit.» Der Bieler Schlussmann konnte sich wahrlich nicht über Arbeit beklagen. Visp wurde immer gefährlicher und erarbeitete sich beste Möglichkeiten. Doch Zerzuben liess sich kein zweites Mal bezwingen und sicherte seiner Mannschaft den 3:1-Sieg.

«Ich bin sehr glücklich, dass es letztlich gereicht hat», zeigte sich Zerzuben erleichtert. Der Bieler Goalie hatte einst bei den Visper Junioren gespielt und war mit der ersten Mannschaft in die Nationalliga B aufgestiegen. «Ein Spiel in Visp, wo ich viele Kollegen habe, ist für mich immer etwas Spezielles. Hier bin ich besonders motiviert, eine gute Leistung zu zeigen.» Zerzuben hat kürzlich seinen Vertrag mit dem EHC Biel um eine weitere Saison verlängert. «Biel hat viel für mich getan. Mit der frühen Verlängerung habe ich ein Zeichen gesetzt und gebe etwas zurück. In der Nationalliga A wäre es eh schwierig gewesen, einen Platz zu finden.»

Morgen steht dem EHC Biel eine weitere heikle Aufgabe bevor. Zu Besuch im Eisstadion ist der aufstrebende SC Langenthal. «60 starke Minuten sind ein absolutes Muss», warnt Kim Collins vor dem morgigen Gegner, der mit Todd Elik einen grossen Fisch an Land gezogen hat.

Tabellen und Telegramme Seite 16

Link zum EHC Biel auf der BT-Site:



Kurzinterview

«Eine grosse Ehre»

An den «SwissAwards» belegte der Seeländer Olympiasieger Marcel Fischer unter 18 Kandidaten den vierten Platz. Den «SportAward» beanspruchte er für sich selber und sprach her nach von einer grossen Ehre.

Marcel Fischer, kommt dieser «SwissAward» nach den zahlreichen Auszeichnungen, unter anderem dem zweiten Platz beim Sportler des Jahres, Ihrer grössten Ehrung gleich?

Das kann man so sagen. Das ist eine grosse Ehre. Es ist ein spezieller Preis, da es bei diesem «SwissAward» nicht nur um Sport geht. Ich hätte nie gedacht, dass mich diese Auszeichnungsfeier ähnlich eines grossen Wettkampfs so mitnehmen würde. Ich war enorm nervös.

Sie gehören nun zu den prominentesten Schweizer Persönlichkeiten. Aber ist Glanz und Gloria Ihre Welt?

Nein, das ist nicht meine Welt. Ich genoss den Moment, die Stunden mit grossen Menschen aus der Politik, der Wirtschaft und dem Showbusiness. Der Gedankenaustausch mit diesen Leuten war und ist interessant. Aber das ganze Drum und Dran ist schon übertrieben.

Haben Sie gedacht, dass ein Olympiasieg mal solche Formen annehmen würde?

Nein. Als Sportler denkst du an EM-, WM- oder Olympiemedailen. Aber niemand wendet so viel Zeit für den Sport auf, nur um von einer Feier zu anderen gehen zu können. Trotzdem, für einen Sportler wie mich war es natürlich schön, überall willkommen zu sein. Ich dachte, ab Weihnachten wirds ein bisschen ruhiger. Für Februar und März habe ich nun einige Termine absagen müssen. Künftig gilt mein Augenmerk wieder vermehrt der Ausbildung und dem Sport.

2003 Roger Federer, 2004 nun Lotti Latrous. Eine gerechte Wahl?

Ohne Zweifel. Federer war der Sympathieträger der Schweiz im richtigen Moment. Diese Frau nun hat Möglichkeiten, im humanitären Bereich Enormes zu leisten. Und sie tut dies in beeindruckender Art und Weise. Nach dem Seebeben war diese Wahl die absolut richtige.

Als künftiger Arzt haben auch Sie Möglichkeiten, im Ausland und in der dritten Welt tätig zu sein. Ein Gebiet, das Sie interessiert?

Ohne Zweifel, und ich hatte auch schon die Absicht, mal für ein paar Wochen irgendwo in einem Entwicklungsprojekt hineinzuschauen. Ich möchte das Elend dieser Welt noch besser kennen lernen. Das braucht aber Erfahrung als Arzt und ein solches Unternehmen macht nur Sinn, wenn man in der Schweiz lang genug gearbeitet hat.

Interview: bm

Siehe Seite 28



Marcel Fischer holte einen «SwissAward». Bild: ky

Kommentar



Auf den Nachwuchs setzen

■ BEAT FREIHOFFER

Mit seinem 3:1-Sieg in Bellinzona hat sich der VBC Biel praktisch definitiv für die Play-offs qualifiziert. Damit hat die Mannschaft der im letzten Jahr neu engagierten Trainerin Olga Shkurnowa das wichtigste Saisonziel erreicht. Dasjenige, den Platz des VBC Biel in der Nationalliga A zu verteidigen. Ohne die Leistungen der Spielerinnen abwerten zu wollen: Mehr als das Erreichen der Play-off-Viertelfinals durfte und darf in dieser Saison nicht erwartet werden.

Die Hoffnungen, der Gewinn der Bronzemedaille im letzten Jahr werde den einen oder anderen Sponsor anziehen, haben sich zerschlagen. Kein einziger nennenswerter Geldgeber kam nach dem grössten Erfolg des Klubs seit mehr als zehn Jahren neu dazu. Angesichts der Schulden in der Höhe von mehreren zehntausend Franken, die sich in den ersten drei NLA-Saisons angehäuft hatten, wurde das Budget auf die

laufende Meisterschaft hin vernünftigerweise stark reduziert. Die aktuelle Mannschaft ist billiger als die letztjährige – aber eben auch weniger stark.

Diese Entwicklung muss noch weiter gehen. Bereits werden mit den Spielerinnen Gespräche im Hinblick auf die Saison 2005/06 geführt. Es ist wahrscheinlich, dass die Zahl der ausländischen Stammspielerinnen (momentan sind es deren vier) deutlich reduziert wird. An ihrer Stelle müssen Talente aus dem vereinseigenen NLB-Team ins NLA-Kader eingebaut werden. Teure Transfers würden angesichts der finanziellen Sorgen zum jetzigen Zeitpunkt keinen Sinn machen.

Bis die Altlasten abgetragen sind und solange der (ebrenamtlich tätige) Vorstand keinen zahlungskräftigen Sponsor findet, erwartet vom VBC Biel, der als Ausbildungsclub einen ausgezeichneten Ruf geniesst, niemand eine Medaille. Diese machen in den nächsten Monaten Köniz, Voléro Zürich und Franches-Montagnes unter sich aus.

In der Saison 2001/02 erreichte eine fast ausschliesslich aus einheimischen Spielerinnen (mit dem einheimischen Trainer Eric Wermeille) bestehende Bieler Mannschaft den sechsten Rang unter acht Teams. Zu einer Zeit, als der Schuldenberg noch deutlich kleiner war. An diesem nahe liegenden Beispiel muss sich die Vereinsleitung orientieren, wenn sie das Team für die nächste Saison zusammenstellt. Nur so ist der VBC Biel in der NLA finanziell überlebensfähig.

NLA-Volleyball: BELLINZONA - BIEL 1:3

Mit Lazarett in Play-offs

Allen Verletzungssorgen zum Trotz: Der VBC Biel hat ein spannendes Spiel in Bellinzona mit 3:1 gewonnen und steht praktisch sicher in den Play-offs. Sandra Senn fiel im zweiten Satz nach einem Misstritt aus.

■ BEAT FREIHOFFER

Der VBC Biel weist im Direktvergleich mit den drei hintersten Teams der Tabelle weiterhin eine makellose Bilanz auf. Die zehn Punkte, die die Bielerinnen nach 14 Runden auf ihrem Konto haben, stammen allesamt aus Spielen gegen Bellinzona, Aadorf und Glarona Glarus. Jetzt sind in der Qualifikation noch vier Partien ausstehend, darunter eine zuhause gegen Aadorf. Die Mannschaft der ukrainischen Trainerin Olga Shkurnowa steht somit zu 99 Prozent als Play-off-Teilnehmer fest, denn es ist nicht anzunehmen, dass Aadorf aus den letzten vier Spielen acht Punkte holt.

In Bellinzona machten sich die Seeländerinnen das Leben selber schwer. Angesichts der Tatsache, dass über Weihnachten keine andere Mannschaft eine so lange Trainingspause einlegte wie sie, erstaunte es, dass sie den ersten Satz dominierten und gleich mit 25:15 gewannen. Mit starken und präzisen Anspielen – oft auf

den unsicher wirkenden Libero Bellinzonas – und sauberen Angriffen stellten sie die Gastgeberinnen vor grosse Probleme.

Noch eine Fussverletzung

Zu Beginn des zweiten Satzes schlug die Verletzungshexe zu. Beim Zurücklaufen stand Sandra Senn ihrer Mitspielerin Antonina Polyakowa auf den Fuss, wobei sie einen Misstritt machte und fortan nicht mehr weiterspielen konnte. Senn ist nach Nancy Paradis (Anfang Dezember) und Eli (letzte Woche im Training) bereits die dritte VBC-Spielerin, die sich an einem Fuss verletzt hat. Für den weiteren Spielverlauf wurde die Aussenangreiferin durch Teamjuniorin Sara Schüpbach ersetzt. Wie lange sie pausieren muss, war gestern noch nicht absehbar.

Nach diesem «Schreck» verlief der zweite Abschnitt ausgeglichener, und die Bielerinnen konnten froh sein, dass sie ihren zweiten Satzball zum 26:24 zu verwerten vermochten. Wenigstens resultativ verlief bis zu diesem Zeitpunkt alles nach Plan. Trotzdem: Die Tessinerinnen hatten Lunte gerochen und erinnerten sich ihrer Kämpferqualitäten. Angetrieben von ihren Fans – wahrscheinlich den lautesten der ganzen Nationalliga A – spielten sie in der Folge druckvoller und verkürzten mit einem 25:22 auf 1:2.

7:14-Rückstand aufgeholt

Im vierten Satz spielte sich das Heimteam (bei dem die Bielerin

Mélanie Rossier durchspielte) in einen regelrechten Spielrausch, wogegen beim VBC Biel phasenweise nichts mehr zusammenpasste. Beim Stand von 14:7 für Bellinzona nahm Olga Shkurnowa auf dem Tiefpunkt ein Time-out. Insbesondere dank routinierter Anspiele von Barbara Krebs kamen die Gäste innert kurzer Zeit wieder auf 14:15 heran und bei 19:19 schafften sie sogar den Ausgleich. Von dem Moment an hatten sie alle moralischen Vorteile auf ihrer Seite und setzten sich letztlich souverän mit 25:22 durch.

Der anschliessende Jubel war berechtigt. Als Gegner in den Play-off-Viertelfinals ab Mitte Februar kommen nun Köniz, Voléro Zürich und Franches-Montagnes in Frage.

Antonina Polyakowa hatte einmal mehr grossen Anteil am Bieler Erfolg, auch wenn sie nebst ihren vielen punktbringenden Aktionen auf der Aussenposition und beim Service in den Annahme mehrmals patzte. «Ich bin sehr froh, dass wir gewonnen haben. Aber wir hätten 3:0 gewinnen müssen», erklärte sie bedingt zufrieden. «Wir haben viele verletzte Spielerinnen, aber ich bin überzeugt, dass wir auch gegen eine bessere Mannschaft gewinnen können. Wir müssen nur daran glauben!» Ihren nächsten Härtesten haben die Bielerinnen am Samstag in Schaffhausen.

Rangliste und Telegramm Seite 20